

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

97 (26.4.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035680](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035680)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 97.

Mittwoch, den 26. April 1882.

VIII. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Tagesübersicht.

Berlin, 24. April. Der Bundesrath nahm mit 36 gegen 22 Stimmen das Tabakmonopol an. Die Anträge Bremens und Hamburgs wurden abgelehnt.

Heute Nachmittag 2 Uhr findet die Eröffnung des Reichstages im Sitzungssaale des Reichstages statt. Sie wird vollzogen durch den Staatssecretär v. Bötticher.

Ueberraschend ist die offizielle Angabe, daß das Gesetz wegen der Hinterbliebenen der Angehörigen des Landheeres und der Marine und die Abänderung des Pensionsgesetzes, von denen das erstere dem Bundesrath bereits vorliegt, in dieser Reichstagsession nicht zur Berathung kommen soll. Dieser Beschluß ist offenbar sehr neuen Datums und hängt, wie es scheint, mit finanziellen Erwägungen zusammen.

Ueber die bei der Reichstags-Eröffnung zur Verlesung gelangende Thronrede verlautet, daß dieselbe sehr kurz und rein geschäftsmäßig gehalten sein und unmittelbar an die letzte kaiserliche Botschaft anknüpfen wird. Ein Passus über die auswärtigen Beziehungen des Deutschen Reiches wird kaum darin enthalten sein, doch ist in dieser Beziehung Endgültiges noch nicht bestimmt. Fürst Bismarck trifft nach den neuesten Nachrichten nicht vor Ende dieser Woche hier ein. Vielleicht wird er sogar seinen Aufenthalt in Friedrichshagen bis Anfang nächsten Monats ausdehnen. Es scheint, als ob eine bestimmte Absicht damit verbunden sei, daß der Reichskanzler den Plenarberathungen des Bundesraths über den Monopolentwurf fernbleibt.

Das Abgeordnetenhaus nahm gestern den Entwurf der westfälischen Landgüterordnung unverändert in zweiter Lesung an. Die Ansicht, daß der Hauptzweck desselben, nämlich den bäuerlichen Grundbesitz, ohne daß die Erben hart getroffen werden, zu erhalten, erreicht sei, theilte die aus Fortschritt und einer Anzahl anderer Liberalen bestehende Minorität, für welche u. a. der westfälische Abg. Uhlendorff das Wort ergriff, nicht. Hauptvertreter der Anhänger der Regierungsvorlage war Abg. v. Schorlemer-Alst. Mit dem Gesetz betr. die Uebertragung eines Theils der Kreisordnung von 1873 auf das Herzogthum Lauenburg hat Minister v. Puttkamer kein Glück gehabt. Denn das Haus entschied sich einem Antrage Windthorst's gemäß für eine Verlängerung des gegenwärtigen Zustandes bis zu einer weiteren gesetzlichen Regelung. Freilich gelangten die dem Antrage zustimmenden Parteien aus entgegengegesetzten Gründen zu demselben Entschlusse. Denn die Liberalen wollten — wie Abg. Berling (Vertreter Lauenburgs) und Abg. Köhler ausführten — nicht in letzter Stunde ein Notgesetz machen, dessen Existenz eine organische

Reform der Kreisordnungsverhältnisse von Schleswig-Holstein erschweren würde, während Abg. Windthorst bei seiner bekannten Schwärmerei für das ständische Prinzip und für althistorische Einrichtungen deren Beseitigung schmerzlich empfindet. Bei seiner Verteidigung der Ritterschaft fand der Centrumsführer sogar in Herrn v. Münnigerode einen Gegner.

Das Herrenhaus wird wahrscheinlich schon am Freitag zusammentreten, um die kirchenpolitische Vorlage zu beraten. Erfahrungsmäßig ist das Plenum dieses Hauses stets regierungsfreundlicher als seine Commissionen, da bei der Wahl dieser die Rücksicht auf die in Berlin wohnenden Mitglieder in der Regel überwiegt. Da nun schon die Commission die Vorlage in der von der Regierung gewünschten Gestalt angenommen hat, so ist die Zustimmung des Plenums nicht zweifelhaft. Der frühere Zusammenritt des Herrenhauses kürzt die Session um 2 oder 3 Tage ab.

Nachdem die Herrenhauscommission den Kirchengesetzentwurf mit den bekannten zwei kleinen Aenderungen beschlossen hat, erklärt sich auch die „Germania“ für befriedigt: „Die Art und Weise, wie der Herr Minister sich äußerte, trug durchaus den Charakter wohlwollenden Entgegenkommens. Am Dienstag soll der Bericht verlesen und am Mittwoch vertheilt werden, so daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß die Plenarberathung am Sonnabend stattfindet, die voraussichtlich nur eine Sitzung in Anspruch nehmen und mit der Annahme des Gesetzes nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses mit den beiden erwähnten Aenderungen enden wird.“ Die Sache wird sich also in denbarm glatter Weise erledigen.

Das Herrenhaus tritt am 1. Mai zur Berathung der kirchenpolitischen Vorlage zusammen. Der Schluß der Landtagsession erfolgt erst am 5. oder 6. Mai. Der Reichstag wird durch Staatsminister v. Bötticher eröffnet. Der Reichskanzler hat seine Rückkehr bis nächsten Montag verschoben.

Die Reichscommission für das Socialistengesetz hat das Verbot zweier in Oberrhein erscheinender Blätter „Der Beobachter, sächsische Volkszeitung“ und „Der Beobachter, Chemnitzer Volkszeitung“ wieder aufgehoben.

Der Ausschuss des Armenpfliegerkongresses hat gestern beschlossen, den nächsten Kongress im October in Darmstadt abzuhalten. Auf die Tagesordnung wird gesetzt: 1. Vorschläge der statistischen Commission, betreffs der Fragekarten für eine Armenstatistik, 2. Maßregeln gegen das Vagabundenthum, 3. Organisation der Armenpflege für große und kleine Gemeinden. — In Verbindung mit

diesem Kongress wird ein solcher für Sparkassenwesen mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Popularisirung des Sparkassenwesens (Pfennig- und Jugendsparkasse), 2. gesetzliche Regelung des Sparwesens, 3. Anbahnung einer Verbindung zwischen den verschiedenen Sparkassen.

Eine freiconservative Correspondenz hat bezüglich der kirchenpolitischen Vorgänge bemerkt: „Die Herrenhausbeschlüsse über das kirchenpolitische Gesetz verdienen um so mehr hervorragende Beachtung, als das Centrum in den demnächstigen Reichstagsverhandlungen über das Tabakmonopol eine sehr einflussreiche Stimme abzugeben haben wird. Das Centrum hat aber nach unseren Informationen bisher in keiner Fraktionsberathung über seine Stellungnahme zur Monopolvorlage berathen und noch viel weniger einen Beschluß gefaßt.“ Darüber hatte die „Tribüne“ geäußert: „Wir sind fest überzeugt, daß der Versuch, die kirchenpolitische Vorlage und das Monopol mit einander in Wechselwirkung zu bringen, scheitern wird.“ Die „Germania“ bemerkt dazu: „Wir vermuthen, daß die Regierung mindestens ebenso fest, wie die „Tribüne“, von der Unmöglichkeit eines derartigen politischen Handelsgeschäftes überzeugt ist; wenigstens wird sie keinen Augenblick daran denken, daß mit dem Hinzutreten dieses Gesetzes eine Preisfion auf das Centrum ausgelöst werden könnte. Der weit aus größte Theil unseres Interesses an dem Zustandekommen des Gesetzes liegt in unserer Sympathie für die beteiligten Conservativen. Wir glauben, daß die Mehrheit des andern Hauses und auch die Regierung auf ihre Freunde im Abgeordnetenhause etwas mehr Rücksicht nehmen sollte. Aber freilich ist dies nicht das erste Mal, daß der conservativen Partei ihre Stellung im Parlamente und im Lande von oben her erschwert wird.“

Auf Grund des Gesetzes über die Kriegisleistungen vom 13. Juni 1873 haben die einzelnen Bezirksregierungen die nach den Durchschnittspreisen der letzten zehn Friedensjahre, mit Weglassung des theuersten und des wohlfeilsten Jahres, ermittelte Höhe der Vergütungen für alle Landlieferungen, ausschließlich des lebenden Viehes, jetzt veröffentlicht, damit die ermittelten Preise für das nächste Etatsjahr in Geltung bleiben. Diese Preise sind bei etwa eintretender Wobilmachung maßgebend.

Der deutsche Apothekerverband wird am 6. September d. J. seinen Kongress im Centralhotel zu Berlin abhalten, zu welchem man eine Btheiligung von über 1000 Personen erwartet. Außer der Berathung von Fachinteressen sind einige interessante Vorträge zu erwarten.

Dem Kommando der Feld-Artillerie-Brigade zu Berlin ist der Befehl erteilt worden, vom 1. l. M. ab eine

24)

Herodias.

Roman von Carl Hartmann, Plön.

(Fortsetzung.)

„Nein, dazu war es schon zu dunkel,“ antwortete Fritz, „es wurde erst ganz oben in der Straße damit angefangen, die Straßenlaternen anzuzünden.“

„Es wird irgend ein Neugieriger gewesen sein, der zufällig gesehen, daß ich dem Clärchen den Brautschleier in's Haar steckte.“

Nun gingen die beiden Frauen in's erste Zimmer.

„Wir wollen doch künftig die Kouleaux immer gleich schließen, nachdem die Lampe angezündet ist,“ sagte hier Frau Volkmer. „Wann wollen wir den Schleier fortbringen?“ fuhr sie fort. „Gehen wir, oder fahren wir auf der Pferdebahn?“

„Wir fahren von nun an immer, Mama, die paar Groschen, die wir dafür verausgaben, gewinnen wir doppelt wieder an der ersparten Zeit.“

„Da hast Du Recht, dann warten wir, bis der Wagen um sechs Uhr hier vorüber fährt.“

„Bis dahin will ich dann noch ein wenig an dem Rittermantel arbeiten,“ sagte Clara, holte aus einem Schrank ein großes rothes Stück Sammet hervor, setzte sich in die Sophaecke und begann daran zu sticken. Auch die Mutter nahm eine Arbeit in die Hand, jeder Augenblick mußte benutzt werden.

„Herr von Sanders ist lange nicht hier gewesen,“ sagte nach einigen Minuten Frau Volkmer. „Es ist mir das auch lieb, käme er allzu oft, könnte es Veranlassung zu üblem Gerede geben.“

„Wir können doch der Kundschaft nicht das Haus verbieten?“

„Einem hübschen Mädchen wird aber leicht etwas nachgesagt.“

„Ich hübsch, Mama?“

„Nun ja, wenn es Dir Dein Spiegel noch nicht selbst gesagt hat, so sage ich es Dir, Deine Mutter.“

„Das hat mir sonst noch Niemand gesagt.“

„Es hat bei Dir auch keine Gefahr, Dich darüber aufzuklären, Du bist gottlob weder eitel noch hoffärtig.“

„Das bin ich Gott sei Dank nicht.“

„Vor ein paar Monaten kam der Maler häufiger, — häufiger, als wie mir schien, nothwendig war, um das Geschäftliche mit Dir zu besprechen.“

„Meinst Du?“

„Dir wie mir fiel es auf, daß er jedes Mal, wenn er hier war, ein Taschenbuch aus der Tasche zog, und darin mit einer Bleifeder etwas notirte. Weißt Du, wofür ich jetzt keine Notizen halte? Der Gedanke ist mir erst später gekommen.“

„Nun?“

„Er hat Dein Gesicht skizzirt.“

„Aber wozu, Mama?“

„Um es auf irgend einem seiner Gemälde anzubringen.“

So ein Maler stöbert und forscht überall umher; sagte er nicht neulich selbst, daß er oft die berüchtigten Straßen durchwandere und die schauerlichsten Spelunken besuche, nur um Gesichter und Figuren aufzufinden, die er für seine Bilder brauche? So kann er auch dies Antlitz für einen Engel, eine Nixe, oder dergleichen benutzen wollen.“

„Das wäre ja entsetzlich!“

„Warum entsetzlich?“

„Seine Gemälde kommen auf die Ausstellung, so käme auch mein Bild dahin!“

„Wer kennt Dich? Niemand wird Clärchen Volkmer darin erblicken, wir sind von Allen vergessen.“

„Es wäre mir doch nicht lieb, Mama.“

Frau Volkmer schwieg einen Augenblick, dann sagte sie:

„Mir scheint, wir geben uns heute einer ganz überflüssigen sentimentalsten Stimmung hin!“ Sie lachte plötzlich hell heraus, legte die Arbeit auf den Tisch, schlug mit einer Hand in die andere und rief mit dem alten fröhlichen Gesicht:

„Ich gebe doch meine Träume nicht auf?“

„Vor wegen der Baronin-Mutter?“ fragte Clärchen, in das Lachen einstimmend.

„O, Du Spottvogel! Wenn es nun auch gerade nicht so hoch kommt, — aber, wir werden noch wieder steigen, das Glück kehrt zu uns zurück. Jedoch bei Leibe nur nicht mit einem Sprung aus der Tiefe auf die Höhe, — das zu ertragen, würde mir die Kraft fehlen, — sondern hübsch allmählich, immer etwas mehr, immer einen Schritt weiter, nur ja nicht ohne Uebergang!“

„Ich sehne mich meinetwegen nicht aus den gegenwärtigen Verhältnissen heraus, meine Arbeit gewährt mir Freude und wird von Jahr zu Jahr lohnender, aber des armen Vaters wegen wünsche ich wohl eine Verbesserung, und auch Meinetwegen, Mama, damit auch Deine Träume zur Wahrheit würden.“

„Willst Du nicht hinzufügen in Bezug auf die Baronin-Mutter?“ sagte Frau Volkmer lachend.

„Meinetwegen auch das, wie das Schicksal will, ich wehre mich Dir zu Liebe nicht, selbst wenn ich eine Baronin werden müßte!“

In diesem Augenblick schellte es an der Hausthür. Frau Volkmer ging hinaus und gleich darauf trat sie mit Curt von Sanders wieder in das Zimmer.

Der kleine Fritz hatte recht gesehen, es war vorhin Jemand unter dem Fenster gewesen und dieser Jemand nannte sich Curt von Sanders.

Es gehörte in der That zu des Malers Liebhabereien, in entlegenen Vorstädten und in engen, oft anrüchigen Straßen umher zu wandern, ja sogar in Begleitung von Polizisten verrufene Kneipen zu frequentiren, um typische Gesichter und Gestalten zu entdecken, die er zu irgend einem Zweck für seine Gemälde gebrauchte, und die er sofort an Ort und Stelle mit wenigen Strichen skizzirte. Auf einer derartigen Streiferei zu Ende des Sommers hatte er in dem kleinen Vorgarten, der vor dem Hause sich befand, in welchem Volkmer wohnte, ein junges Mädchen in einem hellblauen Kleide erblickt, das vor einem Rosenstock kniete und von demselben, wie es schien, die

Batterie beständig bereit zu halten, welche den Berlinern ein zu erwartendes freudiges Ereigniß in der königlichen Familie sofort durch den Mund der Geschütze verkünden soll. Es war dieser Befehl zuerst für den 15. d. Mts. erteilt worden, er ist aber nachträglich wieder zurückgezogen und, wie angegeben, abgeändert worden.

Bei der demnächst stattfindenden zweiten Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Hundsteuer, wird sich allem Anschein nach die ganze Bivisectionsdebatte wiederholen, welche den Reichstag in der letzten Session beschäftigt hat. Steht doch zur Discussion, ob der „wissenschaftliche Hund“, der Bivisectionshund, wie die Commission will, mit der halben Steuer herangezogen werde, oder, wie der Abg. v. Wenda beantragt, steuerfrei bleibe. Die Gegner des wissenschaftlichen Thierversuchs werden nicht ermangeln, bei dieser Gelegenheit alle Geschütze gegen die „Thierfotter“ von Neuem spielen zu lassen, und doch giebt es kaum einen ungeeigneteren Moment zu ihrer Agitation, als die unmittlere Gegenwart. Erregt doch gerade jetzt eine epochemachende Entdeckung, deren Tragweite noch gar nicht abzusehen ist, alle wissenschaftlichen Kreise, und ist doch diese Entdeckung vorzugsweise der Bivisection zu verdanken. Dr. Koch, Mitglied des Reichsgesundheitsamts, hat nach unzähligen Versuchen endlich das Wesen der Tuberkulose ergründet, ihre Entstehung durch eine eigenthümliche Art von Mikrokokken nachzuweisen vermocht und damit endlich den Weg gewiesen, der zu der Verhütung und Heilung jener verheerenden Lungenkrankheiten führen wird, welchen die Wissenschaft bisher meist ohnmächtig gegenüberstand. Das hat freilich an 150 Meerschweinchen, Kaninchen und auch ein paar Hunde gekostet. Aber ob die Entdeckung damit zu theuer bezahlt ist? Die Antivivisectionisten sollten sich diese Frage einmal ernstlich vorlegen, und wenn sie dieselbe bejahen, so mögen sie sich gefälligst erst der Menschen annehmen, welche ebenfalls oft Blut und Leben einsetzen müssen, um dem Vaterlande und der Menschheit — noch nicht einmal einen Fortschritt, sondern bloß Ruhe und Frieden zu verschaffen. Der Reichstag hat sich bekanntlich gegen jene unwissenschaftliche Bewegung ablehnend verhalten, bei der Zusammenkunft des Landtags ist indessen ein solches Verbot kaum zu erwarten, zumal die „Thierfreunde“ alle Abgeordneten und Redaktionen unaufhörlich mit ihren agitatorischen Broschüren und Flugblättern überschwemmen.

Die deutsche Schillerstiftung hat, laut 22. Jahresbericht ihres Verwaltungsraths, im vorigen Jahre 43,685 M. an Unterstützungen verausgabt, und zwar an 29 Personen lebenslängliche Pensionen im Gesamtbetrage von 13,300 M., ferner Zahlungen auf ein oder mehrere Jahre an 67 Personen zusammen 22,260 M. und einmalige Bewilligungen an 27 Personen 8125 M. Neun Zweigstiftungen haben außerdem aus eigener Hand noch 7100 Mark und 2315 fl. d. W., darunter namentlich die Wiener, welche auch über die Tantiemen der Grillparzer'schen Dramen (2000 fl.) verfügt hat. Die Einnahmen der Hauptstiftung bezifferten sich im vorigen Jahre auf insgesamt 64,350 M. und 3135,63 fl. d. W. Die Verwaltungskosten haben 5138 M. betragen. Die Holteistiftung, die ein Kapital von 12,447 M. betragen. Die Holteistiftung, die ein Kapital von 12,447 Mark besitzt, hat 550 M. an Unterstützungen verausgabt. Die Zahl der Zweigstiftungen beträgt 24; die stärkste ist die Dresdener, welche 32,680 M. Jahresbeitrag an die Centralkasse abführt; dann folgen die Wiener mit 2800 fl., die Berliner mit 1295 Mark, die Weimarer mit 1050 M., die Kölner mit 800 M. u. s. w.

Die Zahl der deutschen Auswanderer, welche über Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam in den ersten drei Monaten dieses Jahres nach Amerika ausgewandert sind, beläuft sich auf 64,129 gegen 56,661 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Der hundertste Geburtstag des Schöpfers der Kindergärten, Friedrich Fröbel, ist am Freitag und Sonnabend in zahlreichen Städten, besonders in Berlin, Dresden, Hannover etc. mit besonderen Festlichkeiten gefeiert worden, wie es dem Andenken des großen Reformators in der Kindererziehung würdig war. In Berlin fand eine stark besuchte offizielle Feier im Festsaal des Rathhauses statt.

welken Blätter entfernte. Es war an einem Sonntag Nachmittag, wo selbst auf dieser wenig belebten Vorstadtstraße sich viele Wanderer hin und her bewegten. Es fiel daher Niemandem auf, daß er, überrascht von diesem lieblichen Bilde, sein Taschenbuch herauszog und eiligst die ganze Situation auf eines der Blätter zeichnete. Wenigstens hatte das junge Mädchen selbst es nicht bemerkt.

„Das ist,“ sprach er vor sich hin, „Reinhold's verkörpertes Ideal, wie er sich diejenige denkt, für die sein Herz erglühn könnte, — anmuthig, grazios, und vor allen Dingen auf dem Gesicht der Zauber der Unschuld und Keuschheit. Dies Bild will ich ihm malen und schenken, vielleicht, daß — Das reizende Kind muß ich zu diesem Zweck häufiger sehen.“ Als er seine vorläufige Skizze vollendet, ging er in eine in der Nähe liegende Colonialwaarenhandlung, kaufte sich für einige Groschen Pfeffermünzstücken und fragte zugleich, wer in dem schräg gegenüber liegenden Hause wohne, und wer das Mädchen dort vor der Thür sei. Der Krämer, von dem Fritz fast den ganzen Bedarf holen mußte, konnte, durch diesen belehrt, dem Maler erwidern, daß daselbst der Kopist Volkmer wohne, daß das junge Mädchen dessen Tochter sei und für das Handlungshaus Verthold Hausmann unter den Linden stude und arbeite. Am andern Tage fuhr er zu Herrn Hausmann, fragte, ob die Stickerin Fräulein Volkmer zu Hause sei, worauf ihm ein Ja erwidert wurde, und ließ sich von dort, — er benutzte Reinhold's Equipage, — in die Vorstadtstraße bringen. Hier führte er sich mit den Worten ein, daß Herr Hausmann ihm Fräulein Volkmer als eine vorzügliche Stickerin empfohlen und fragte darauf Clärchen, ob sie ihm die Freundlichkeit erzeigen wolle, ihm an einem Rococogewand, welches er für eine Pompadour gebrauche, eine Borde zu sticken. Zu gleicher Zeit vervollständigte er mit einigen Streichen das Bild in seinem Taschenbuch. Clärchen sprach ihre Bereitwilligkeit aus, und von nun an kam er häufiger, brachte ihr das vom Theater Schneider angefertigte Kleid, suchte mit ihr gemeinschaftlich nach anderen Bildern das zu stickende Muster aus, kam auf's Neue, um ihr andere

Dieselbe wurde mit einem Prolog eröffnet, an welchen sich Musikvorträge und Gesang schlossen. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Fröbel-Vereins, Herr Professor Pappenheim. Eine ähnliche Fröbel-Feier wurde von den Berliner Leiterinnen der Kindergärten im Saale des Handwerkervereins veranstaltet.

In Wien begann am Montag der große Ringtheater-Prozess. Als erster Angeklagter wurde nach Verlesung der 2 1/2 Stunden Zeit in Anspruch nehmenden Anklageschrift der ehemalige Theaterdirektor Zauner verfolgt. Der Prozess wird mit erregungsvoller Spannung verfolgt; nie zuvor, selbst nicht bei dem sensationellen Ofenheim-Prozess, herrschte im Publikum solche Bewegung, wie bei diesem. Nach Schluß der Ausgabe von Einlaßkarten in den Gerichtssaal werden bereits 50 Gulden für einen Platz geboten. Die berühmtesten Rechtsanwälte Wien's stehen den Angeklagten, darunter dem ehemaligen Bürgermeister von Wien, Dr. Newald, zur Seite.

Zu Bezug auf die diesjährigen großen Manöver in Frankreich wird der „K. Z.“ mitgeteilt, daß dieselben in diesem Jahre bei sechs Armeecorps, dem 1. (Lille), dem 2. (Amiens), dem 3. (Nouen), dem 14. (Lyon), dem 15. (Marzeilles) und dem 16. (Montpellier) stattfinden. Diese Manöver werden, wie das genannte Blatt weiter meldet, zwanzig Tage (den Ab- und Rückmarsch mit eingerechnet) dauern. Die Stärke der Infanterie-Compagnien wird bei dieser Gelegenheit auf 190 Mann, die der Reiter-Schwadronen auf 100 Pferde gebracht. Die Artillerie-Batterien werden aus vier Kanonen, zwei Munitionswagen, einer Schmiede und einem Karren bestehen. Die mobil gemachten Infanterie-Regimenter werden drei Bataillone, die Cavallerie-Regimenter vier Schwadronen, die Artillerie-Regimenter sechs bis acht Batterien stark sein. Eine Direction der Militärtelegraphie und zwei telegraphische Sectionen erster Linie werden während 28 Tage mobil gemacht werden, um den electrischen und optischen Dienst in den Hauptquartieren des 14. und 15. Armeecorps zu versehen. Der Postdienst wird für das 14., 15. und 16. Armeecorps mobil gemacht werden. Das 14. und 15. Corps werden gegen einander manövrirt. Alle Infanterie-Reserveofficiere dieser sechs Armeecorps, die Reserve dieser Waffen, sowie die Reserveofficiere der Cavallerie, die bei diesen Manövern mitzumachen haben, werden für 28 Tage einberufen werden. Die Herbstmanöver der einzelnen Divisionen und Brigaden werden 14 Tage dauern.

Nach in Paris vorliegenden Nachrichten aus Konstantinopel soll die Pforte beabsichtigen, eine Commission, an deren Spitze Osman Pascha stehen würde, nach Aegypten zur Untersuchung der dortigen Verhältnisse zu entsenden.

Aus Irland kommen nach wie vor Nachrichten über mörderische Ueberfälle von Seiten der Landstroläher. Bemerkenswerth ist übrigens ein auf Irland bezüglicher Beschluß des kanadischen Unterhauses. Dasselbe beschloß am Freitag einstimmig, die Königin in einer Adresse zu ersuchen, daß Irland dieselbe Autonomie zugestanden werde, deren Kanada genieße und daß alle politischen Gefangenen in Irland begnadigt werden möchten. Der Präsident des Ministerrathes Macdonald unterstützte diese Resolution des Hauses.

Wie der Petersburger „Golos“ meldet, hat der Kaiser auf eine bezügliche Vorlage des Justizministers vom 19. d. M. befohlen, alle Exzeßverhandlungen, welche mit Mißhandlungen von jüdischen Einwohnern verknüpft sind, sowohl bei den Friedensgerichten, als auch bei den allgemeinen Gerichtshöfen als außer der Reihe stehende und dringliche zu behandeln.

Prinz Leopold von Hohenzollern bereist gegenwärtig incognito Catalonien. Wenn man in Paris diese Nachricht liest, wird man alsbald wissen, wer den letzten Catalonischen Aufstand angezettelt hat und was diese Reise bezweckt. Es ist selbstverständlich, daß Prinz Leopold seine Ansprüche auf die Krone von Spanien, die ihm General Prim vor zwölf Jahren angetragen, nicht aufgegeben hat, daß er dieselben vielmehr in nächster Zeit geltend gemacht wird. So ist Fürst Bismarck! Wir bemerken bei dieser

Muster zu zeigen, und mußte es einzurichten, daß er oftmals, ohne daß es besonders auffällig erschien, das Haus betreten konnte. Der Bleistift mußte bei jedem Besuch seine Schuldigkeit thun. Je mehr er das junge Mädchen sah, desto entzückter war sein Malerauge vor der ganzen Erscheinung. Jetzt war das Bild, welches er für Reinhold malte, bis auf einige Fingelstriche, fast vollendet, doch bevor er die letzte Hand anlegte, mußte er Clärchen noch einmal von Angesicht zu Angesicht sehen. Er war auf der Pferdebahn bis in die Nähe des Hauses gefahren, war ausgestiegen, und als er nun das Zimmer von Innen erleuchtet fand und die Fenster nicht verhängt, blieb er unwillkürlich stehen und schaute von Außen in das kleine Stübchen hinein. Ja, von der dort geführten Unterhaltung während des Schleieranheftens und nach demselben hatte er den größten Theil verstanden, erst, als er Fritz's raschen Schritt hörte, ging er weiter die Straße hinab, um nicht als Lauscher ertappt zu werden.

„Welche seltene, ehrenwerthe Menschen,“ sprach er vor sich hin, „welch ein Fleiß, welch ein inniges Band der Liebe umschlingt sie, welcher Adel der Gesinnung, — den Jungen will sie von ihrer Hände Arbeit studiren lassen, — welche Ergebenheit! Ja, das ist Tugend, das ist Größe! Ich ziehe vor Euch braven Leuten den Hut. Wenn mein Herz noch frei wäre, wenn ich nicht den sichern Schatz im Busen trüge, wenn ich Dich nicht liebte, Mathilde, — bei Gott, ich könnte mich in dieses Mädchen verlieben! So, gerade so, mit allen äußeren und inneren Vorzügen war Reinhold's — früheres Ideal! Und jetzt? Armer Freuden, armer Junge, was ist aus Dir geworden! Ein schönes, listiges, verführerisches Weib hat Dich umstrickt und hält alle Deine Sinne gefangen. Wo ist Dein Ideal geblieben? Ich fürchte, das wird noch die Ursache zum Bruch unserer Freundschaft. Doch nein, nein! Ich will, ich kann ihn nicht verlassen, so lange noch Rettung möglich! Wie hat er sich verändert, seitdem diese Armida, diese Zauberin ihn umgarnt. Er reibt sich auf, — seine Wangen sind bleich, seine Augen hohl, — sie darf nicht sein Weib werden, denn sie würde ihn tödten! Ist noch Hilfe

Gelegenheit, daß die Madrider Deputirtenkammer trotz der catalonischen Demonstrationen den Handelsvertrag mit Frankreich mit 237 gegen 59 Stimmen genehmigt hat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 24. April. Am Ministerische: Maybach und mehrere Kommissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Einsetzung von Bezirksseifenbahnräthen und eines Landeseisenbahnrats für die Staatseisenbahnverwaltung.

§ 1 der von der Kommission zur unveränderten Annahme empfohlenen Regierungsvorlage lautet: „Zu beiräthlicher Mitwirkung in Eisenbahnverkehrsfragen (§§ 6 und 15) werden bei den für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen errichtet: a. Bezirksseifenbahnräthe als Beiräthe der Staatseisenbahndirectionen, b. ein Landeseisenbahnrat als Beirath der Centralverwaltung der Staatseisenbahnen.“

Nach längerer unwesentlicher Discussion werden die §§ 1, 3 bis 15, so wie 17 bis 20 in der Commissionsfassung genehmigt, § 2 dahin abgeändert, daß Bezirksräthe aus Vertretern des Handelsstandes, der Industrie und der Land- und Forstwirtschaft bestehen und von den Handelskammern, den landwirthschaftlichen Vereinen, die von durch den Minister der öffentlichen Arbeiten und der Landwirtschaft zu bestimmenden Corporationen auf 3 Jahre gewählt werden. Der Minister des Handels, der öffentlichen Arbeiten und der Landwirtschaft bestimmen die Zahl und Vertheilung der Mitglieder auf die Interessentkreise. § 16 wurde gestrichen, § 20 mit kleiner Aenderung im Eingange und der Rest der Vorlage unverändert genehmigt. Der Antrag des Abg. Büchtemann auf Bildung einer permanenten Eisenbahncommission ging an die Eisenbahncommission.

Marine.

Wilhelmshaven, 25. April. S. M. Transportdampfer „Eider“ ist gestern Nachmittag 6 1/2 Uhr von Kiel kommend auf hiesiger Röhde eingetroffen. Eider verholte heute Vormittag von der Röhde nach der Kohlenbrücke im Hafenkanal. — S. M. Panzerregatten „Friedrich Carl“, „Kronprinz“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“ sind, nachdem die Beladung bereits gestern Nachmittag eingeschifft worden, heute Vormittag 9 Uhr in die erste Reserve gestellt.

Lieutenant zur See Breußing hat einen 3monatlichen Urlaub und Lieutenant zur See Weiße einen Urlaub bis zum 15. Mai cr. innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches erhalten. — Capitänlieutenant Schneider hat die Führung der 1. Abtheilung 2. Matrosen-Division übernommen. — Stabsarzt Dr. Wenda ist von seinem Kommando nach Berlin wieder zurückgekehrt.

Sofales.

Wilhelmshaven, 25. April. Der Gerichtsassessor Herr Reber hier ist zum Amtsrichter beim hiesigen Amtsgericht ernannt.

Wilhelmshaven, 25. April. Morgen den 26. April ist der Jahrestag eines traurigen Unfalls. An Bord S. M. Artillerieschiff „Mars“, welches bei Schillig-Röhde zur Abhaltung von Schießübungen lag, platzte am 26. April 1881 mit verheerender Wirkung eine Langeranate eines 21 Centim.-Geschützes. Der schreckliche Unfall vernichtete 10 blühende Menschenleben. Außerdem blühten 3 Schwerverwundete Gliedmaßen ein und 12 Leichtverwundete mußten dem Marine-Garnison-Lazareth zu ihrer Herstellung überlassen werden. Den damals verunglückten Mannschaften, 2 Cadetten und 8 Matrosen, ist nunmehr auf deren Gräbe auf unserem Marinefriedhof ein würdiges Denkmal errichtet worden. Das Material zu demselben besteht aus Oberflächener Sandstein, die eingefügten Gedenktafeln, welche in goldener Schrift die Widmung, die Namen und historischen Daten tragen, bestehen aus carrarischem Marmor. Eingefriedigt werden die Gräber durch Ankerketten, welche 6 Stück aufrecht stehende 32 Centim.-Granaten als Pfeiler haben werden. Die nicht unerheblichen Kosten des Denkmals — wir hören von 1200 M. — sind von den Officieren und Mannschaften der Marine zusammengelegt worden.

Wilhelmshaven, 25. April. Wie der „Amst. Court.“ vernimmt, werden die Delegirten der verschiedenen Mächte,

möglich? Vorstellungen, Ermahnungen sind vergebens, — es kann nur noch ein außergewöhnliches Mittel ihn erhalten! Ich kenne ihn ja wie mich selbst, und weil ich ihn kenne, und weil ich glaube, daß dieses Mittel gerade auf ihn seine Wirkung ausüben könnte, so will ich es versuchen. Ich baue auf die Macht des Contrastes! Die Wirkung des Contrastes ist unter Umständen eine ungeheure, möge sie hier zu einem segensbringenden werden! — Wohlan, — morgen beginne ich ein zweites Bild, es soll bis zum Weihnachtsfeste vollendet sein und mügte ich die halben Nächte darauf verwenden, — ich will die ganze Kraft meines Genies entfalten, — Ihr Götter, führt meinen Pinsel, wenn ich ihr Gesicht, wenn ich ihr Auge male!“

Langsam, den Kopf gesenkt und von tiefsten Gedanken beschwert, ging er zurück und zog an Volkmer's Wohnung die Klingel.

„Verzeihen Sie,“ sagte er, nachdem er mit Frau Volkmer in's Zimmer getreten war, „wenn ich vielleicht störe.“

Clärchen erhob sich leicht von ihrem Sitz und sagte:

„Der Mantel ist leider noch nicht fertig.“

„Wollen Sie nicht Platz nehmen, Herr von Sanders,“

sagte Frau Volkmer und schob dem Maler einen Lehnstuhl hin.

„Sie sind sehr gütig,“ erwiderte Curt und setzte sich.

„Ich komme nicht des Mantels wegen,“ fuhr er fort, „da hat vorläufig Zeit, sondern möchte sie fragen, Fräulein Volkmer, ob Sie mir wohl innerhalb drei Tagen an einem — — Purpurgewande eine von Gold strotzende Borde sticken können!“

„In drei Tagen, Herr von Sanders, das ist ja ganz unmöglich!“

„Ich brauche nur die Länge eines Meters, nur so viel,“

daß das Muster ein einziges Mal vollständig ist, nachher kann ich auf dem Gemälde, wenn ich das Gewand vollständig gemalt, das Muster jedes Mal wiederholen.“

„Ich will es versuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

die an der Konferenz wegen der Fischereipolizei in der Nordsee theilgenommen haben, in den ersten Tagen des Monats Mai in der Residenz behufs Feststellung und Unterzeichnung der internationalen Convention in dieser Angelegenheit zusammenkommen, wozu, wie man weiß, durch die holländische Regierung die Initiative ergriffen ist.

Wilhelmshaven. Ueber die Aufnahme der Berufsstatistik am 5. Juni cr. schreibt der „S. C.“: Die Aufnahme ist nicht nur für die Haushaltsvorstände, welche für wissenschaftlich unrichtige Angaben mit Geldstrafe bis zu 30 M. zu belegen sind, sondern auch für die Zähler ungleich schwieriger, als die Volkszählung, obgleich bei der Berufsstatistik nicht Zählkarten für jede einzelne Person, sondern Zählbogen für jeden Haushaltsvorstand ausgegeben werden. Es erfordert nämlich, obgleich in den Zählbogen die Kinder unter 14 Jahren nur nach der Kopfzahl und dem Geschlechte anzugeben sind, die Ausfüllung sowohl des Formulars 1 für den persönlichen Beruf, als des Form. 2 für die Erhebung der landwirthschaftl. Betriebe und der Gewerbekarten eine solche Accuratez und ein so genaues Studium der ausführlichen „Anweisung“ und der „Erläuterungen“, daß mancher Zähler, dessen Qualificator für die Volkszählung ausgereicht haben mag, bei der ohnehin wegen ihrer Neuheit ganz ungewohnten Erhebung der Berufsstatistik schwerlich allen gestellten Anforderungen genügen dürfte. Um so wünschenswerther ist es, daß den Gemeindebehörden, welchen im Verein mit dem statistischen Bureau wiederum die ganze Arbeitslast und die Gewinnung der Zähler aufgebürdet und daneben erstmalig jede Kostenbeihilfe des Staates versagt ist, eine genügende Anzahl hinlänglich befähigter Zähler zur Seite steht. Unter diesen Umständen muß es auffallen, daß weder die Lehrer, denen die Theilnahme an der Volkszählung unter Dispens vom Unterrichte am 3. Dez. von ihren Vorgesetzten dringend empfohlen war, noch die Schulaufsichtsbehörde über die Theilnahme der Lehrer an der Erhebung der Berufsstatistik bis jetzt mit Instruktion versehen sind.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X. Neustadtgödens, 23. April. Im Anschluß an die im März gemeldete Nachricht, betr. Agitation behufs Losrennung von der lutherischen Kirchengemeinde, sind wir jetzt in der Lage, des Weiteren auszuführen, daß selbige, Dank dem gesunden Sinn unserer Mitbürger, glücklicherweise keine großen Erfolge erzielen konnte, denn, wie wir hören, ist die betr. Gesellschaft, 4 an der Zahl, dieser Tage zum Amte gewesen und hat ihren Austritt definitiv zu Protokoll gegeben. Fassen wir die Betreffenden etwas näher ins Auge, so müssen wir gestehen, daß die Kirche als solche wohl wenig durch diesen Austritt einbüßt, da indess böse Beispiele gute Sitten leicht verderben können, wird es nicht unangebracht sein, wenn die Besserdenenden keinen Zweifel darüber lassen, wie sie über die That solcher Abtrünnigen aus so wenig stichhaltigen Motiven urtheilen.

Wittmund. Vor einigen Tagen starb in der Nähe von Wittmund eine reiche Wittwe. Bei Regulirung ihres Nachlasses fand man noch 6 Hundertthalerscheine, 82 alte Kronen, 60 Doppel- und 3 halbe Pistolen. Vor zwei Jahren, in der Neujahrnacht, wurden der Verstorbenen reichlich 4000 Thaler gestohlen; darunter befanden sich mehrere Hundertthalerscheine.

C. Barel. Die vom „Gem.“ gebrachte und im Wils. Tagbl. reproduirte Nachricht von der Ernährung aller in Barel polizeilich beigegebenen Bettler ausschließlich durch Brod und Wasser wird jetzt von ersterem Blatt dahin modificirt, daß wohl das Frühstück und Abendbrod für Bettler in Brod und Wasser besteht, daß ihnen aber zur Mittagzeit gekochtes Essen verabreicht wird oder wenigstens verabreicht werden soll, wie eine Verfügung des grüßherzogl. Ministeriums es für alle Aemter vorschreibt. Gleiche Kost wird den zu Gefängniß Verurtheilten gewährt.

Oldenburg, 24. April. Der „Kirch. Anz.“ schreibt: In einem Theile unserer Gemeinde, im Stadtgebiet vor dem Haarenthor, ist Scharlach und Diphtheritis sehr heftig ausgebrochen. Es sind in 14 Tagen leider 7 Kinder an der Krankheit verstorben, darunter 2 Geschwister. Am letzten Donnerstag wurden 3 Knaben, die Freude und die Hoffnung ihrer Eltern, zusammen auf dem neuen Kirchhofe bestattet. Die Haarenthorfschule hat vorläufig geschlossen werden müssen.

Oldenburg. Nach einer Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft des Großh. Landgerichts Oldenburg sind 244 Wehrpflichtige, welche in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß entweder das Bundesgebiet verlassen haben oder nach erreichtem militärpflichtigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten, auf 3. Juni d. J. vor die 2. Strafkammer zur Verhandlung geladen. Unter denselben befinden sich aus dem nördlichen Theil des Herzogthums 73 und aus dem südlichen Theil 171 Personen.

Emden, 23. April. Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr fand im hiesigen Post- und Telegraphengebäude die feierliche Eröffnung der ersten direkten unterseeischen Kabelverbindung zwischen Deutschland und Amerika durch Se. Excell. den Herrn Generalpostmeister Staatssecretär Dr. Stephan und in Gegenwart der Vertreter des englischen und deutschen Telegraphenwesens, der hiesigen Behörden u. stat. Nachdem zunächst der Director der vereinigten deutschen Telegraphengesellschaft, welche die Linie eingerichtet, Herr Dr. Lafard aus Berlin, in einer längeren Ansprache auf die Entstehung und Vollendung des großen Werkes hingewiesen und besonders dem Hrn. Staatssecretär für seine thatkräftige Unterstützung den tiefsten Dank ausgesprochen, auch der Vorsitzende des Verwaltungsraths der vereinigten deutschen Telegraphengesellschaft, Herr Dr. Löwe-Kalbe aus Berlin, Namens der Aktionäre seine Freude über das Gelingen des Werkes ausgesprochen und den Hrn. Staatssecretär ersucht hatte, den Befehl zur Eröffnung der Linie zu ertheilen, nahm dieser das Wort und verlieh zunächst dem Gefühle der Freude und des Dankes Ausdruck, das Alle beseelen würde, die an dem schwierigen Werke mitge-

holfen hätten. Besonders gebühre dieser Dank der vereinigten deutschen Telegraphengesellschaft, ihrem Director Dr. Lafard und ihrer Verwaltung, der Regierung Ihrer britischen Majestät, den betr. Telegraphengesellschaften und last not least den ausführenden Ingenieuren, Beamten und Arbeitern. Vor etwa 1000 Jahren hätten normannische und friesische Seefahrer die erste Verbindung mit dem Erdtheil des Westens hergestellt, vor kaum 400 Jahren sei derselbe für den Weltverkehr entdeckt, seit 200 Jahren erst der höheren Cultur erschlossen und jetzt schon durch Hunderte von Dampfschiffen mit Millionen von Briefen und Zeitungen den Ocean, und wo vor kaum einigen Menschenaltern noch die Pfeile der Wilden schwirren, da erscheine jetzt der symbolische Pfeil auf den telegraphischen Depeschen nach drüben. Bislang sei der deutsche Telegraphenverkehr mit dem Lande, wo Millionen Deutscher wohnen und wirken, von vielen Umständen abhängig gewesen, nach Vollendung des heute zu eröffnenden Werkes sei eine Verbindung geschaffen unabhängig von allen atmosphärischen Einflüssen und sonstigen Hemmungen. Diefelbe bezeichne nicht bloß eine Errungenschaft deutschen Geistes und deutscher Einheit, sondern sei ein Erfolg aller dabei theilhaftigen Nationen und werde hoffentlich dazu beitragen, nicht bloß die deutschen Handelsbeziehungen mit Amerika zu fördern, den Austausch des Geistes und der Freundschaft zu mehren, sondern auch ein neues Friedensband um die Nationen zu schlingen. In dieser frohen Hoffnung übergebe er damit die neue Linie dem öffentlichen Verkehr. Hierauf zog der Herr Staatssecretär eine Depesche Sr. Maj. des Deutschen Kaisers an den Präsidenten der Vereinigten Staaten hervor und überreichte dieselbe dem Director der vereinigten deutschen Telegraphengesellschaft, Herrn Dr. Lafard, der dieselbe seinerseits einem Telegraphenbeamten der Linie zur Beförderung durch den im Festzimmer befindlichen Apparat der Linie übergab. Diefelbe lautete: „Von dem deutschen Kaiser an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Es gereicht mir zur Ehre, Ihnen, Herr Präsident, mittelst der neuhergestellten telegraphischen Verbindung zwischen Deutschland und Amerika meine Befriedigung über das Gelingen des Werkes auszudrücken, welches die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder fördern wird. Wilhelm.“ Bereits um 5 Uhr, also nach Verlauf von 1 Stunde, traf die Rückantwort des Präsidenten Arthur auf die Depesche des Kaisers Wilhelm ein, welche beim Festdiner Abends publicirt wurde. Diese Depesche hat folgenden Wortlaut: „Washington, 22. April. An Se. Majestät Wilhelm, deutschen Kaiser, Wiesbaden. Als die erste über die neue Telegraphenlinie zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten besendete Depesche habe ich mit großem Vergnügen Ew. Majestät freundliche Botschaft empfangen. In Gemeinschaft mit dem ganzen Volke der Vereinigten Staaten, von dem so Viele an ihrem Herde noch in deutscher Zunge reden, theile ich die Befriedigung, die Ew. Majestät bei der Eröffnung dieser neuen Verbindungslinie ausdrückt, in der Hoffnung, daß sie dazu dienen wird, die freundschaftlichen Beziehungen zu fördern, welche wir wünschen und welche es mein Bestreben sein wird zu erhalten und zu vergrößern. Chester A. Arthur, Präsident der Vereinigten Staaten.“ Das große Bankett fand um 6 Uhr Abends in dem prächtig mit Fahnen, Emblemen und Bildern geschmückten Clubsaale der Harmonie statt. Das Mahl war von einem Berliner Traiteur hergerichtet. Der Staatssecretär Dr. Stephan brachte das erste Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus. Nicht den Sieger der Schlachten, den Zermalmer unserer Feinde wolle er feiern, sondern den Stifter und Bewahrer des Friedens und aller seiner segensreichen Arbeiten. Den Verkehrs-Interessen widme der Kaiser ein lebhaftes Interesse. Er zeige oft eine Detaillkenntnis, die wirklich überrasche. Dem Kaiser, daß er bis an das äußerste Maß des Lebens in gleicher Frische und Rüstigkeit dem Vaterlande erhalten bleibe, ein dreifaches Hoch! Unter den Klängen des „Heil dir im Siegerkranz“ stimmte die Gesellschaft in dasselbe ein. Sofort folgte das Hoch auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten, von Hrn. Dr. Löwe ausgebracht. Ueber die herlichen Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland sprach der interimistische Vosthaster in Berlin, Hr. Everett. Herr Meyr-Bremen trant auf das Wohl des Reichskanzlers; abweichende Ansichten in wirtschaftlicher Beziehung könnten nie die Verehrung für den Schöpfer der deutschen Einheit beeinträchtigen. Möge Gott ihn noch recht lange leben lassen, und wenn er sich zu den Seinen zurückziehen sollte, ihm einen ungetrübten schönen Lebensabend gewähren, verjährt durch die Anerkennung aller Deutschen für das, was er gethan. Es folgten noch verschiedene Toaste. Das Fest war im Ganzen wie im Einzelnen trefflich verlaufen. Vom Kaiser Wilhelm und vom Großherzog von Oldenburg waren Telegramme eingegangen, welche dem Staatssecretär Stephan dankende Anerkennung für das vollendete Werk ausdrückten. Die Stadt Emden hatte sich aus Anlaß der Feier festlich geschmückt.

Hannover, 24. April. Gestern Mittag hatte der in weitesten Kreisen bekannte Major vom 13. Ulanenregiment, Baron Goswin von Baer, das Unglück, in dem von ihm bewohnten Hause Langelaube Nr. 15, während er sich über eine niedrige Treppentreppe beugte, das Gleichgewicht zu verlieren und auf die unterste Etage herabzustürzen. Der Sturz führte sofortigen Tod herbei.

Gestemünde, 24. April. Seit Sonnabend befindet sich im hiesigen Gefängniß ein Mann, der seine Frau erschossen hat. Es ist dies der Vollhühner Müller aus dem benachbarten Orte Donnern. Derselbe war durch Mühseligkeit und Trunk in seinen Verhältnissen zurückgekommen, worüber ihm seine Frau mehrfach Vorwürfe gemacht hatte. Bei einer gleichen Gelegenheit am Sonnabend nahm M. in einem Wuthanfall seine Hinte und schoß seiner Frau, welche an der Waschkalbe stand, eine Kugel durch den Kopf. Die Frau war sofort todt. Der Mörder wurde auf Anordnung des Gemeindevorstehers von einigen handfesten Männern nach hier gebracht. Der Transport scheint dabei recht gemüthlich vor sich gegangen zu sein, hier begab sich die ganze Gesellschaft erst in ein Local und stärkte sich

noch einmal, ehe der Mörder ins Untersuchungsgefängniß abgeliefert wurde.

Bremen. Die „Bremer Nachr.“ bringen folgende beachtenswerthe Notiz: Bei unserer (d. h. der Bremer) Polizei laufen täglich telegraphische und schriftliche Anträge Auswärtiger ein, die stets die Festnahme oder Anhaltung von Leuten bezwecken, welche beabsichtigen, nach Amerika auszuwandern. Es handelt sich in fast allen Fällen um die Bezahlung von Schulden, ganz selten um Verfolgung eines Verbrechens oder Vergehens, in welchem Falle die Behörde je nach den Umständen auch ohne eine gerichtliche Requisition einschreiten kann. Eine Verdringung von Geldern oder gar Festnahme der Schuldner vorzunehmen, ist indess die Polizei ohne eine gerichtliche Requisition nicht in der Lage, und so erreichen diejenigen, welche voreilig polizeiliche Hülfe in Anspruch nehmen, statt sich an die betreffenden Gerichte zu wenden, nur selten ihren Zweck.

Bremerhaven. Die Frau eines hiesigen Kaufmanns war in voriger Woche in Berlin, um sich von einem dortigen Bankassistenten ein neues künstliches Bein anfertigen zu lassen, obwohl dieselbe vier derartige Apparate verschiedener Construction besitzt, welche sie jedoch wegen verschiedener Mängel nicht brauchen kann. Sie hat vor sechs Jahren bei der durch den Massenmörder Thomas herbeigeführten Katastrophe das Unglück gehabt, so schwere Verletzungen zu erhalten, daß ihr das linke Bein abgenommen werden mußte. Das neu angefertigte künstliche Bein ist außerordentlich leicht, denn es wiegt nur 4 Pfund und besitzt die Eigenschaft, daß die Leidende damit alle Bewegungen wie mit dem natürlichen machen kann.

Bermischtes.

— Die Erlaubniß zur Auswanderung kann ohne Weiteres ertheilt werden: an junge Leute, welche das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben; an solche Personen, welche als dauernd untauglich zum Militärdienst ausgemustert sind (diese müssen sich durch einen Ausmusterungsschein ausweisen); an solche Personen, welche als moralisch unwürdig zum Militärdienst, von der Ableistung der Militärpflicht befreit sind (diese würden sich durch einen Ausschließungsschein zu legitimiren haben);

an Ersatzreservisten 2. Klasse; } haben
an nicht übungspflichtige Ersatz- } Ersatzreserve-
reservisten 1. Klasse; } Scheine.

Die Ersatzreservisten 1. Klasse haben die Verpflichtung, nach empfangener Erlaubniß zur Auswanderung dem betreffenden Bezirksfeldwebel von ihrer beabsichtigten Auswanderung Anzeige zu machen. Die Erlaubniß zur Auswanderung wird auf Grund einer Bescheinigung der Ersatz-Commission ertheilt an solche Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet, eine definitive Entscheidung über ihr Militärverhältniß jedoch noch nicht besitzen. Es sind dieses solche Leute, welche noch nicht geübt haben, weder ausgemustert oder ausgeschloffen, noch der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve oder Seewehr überwiesen sind. — Die Erlaubniß kann ertheilt werden: an Reserve-, Landwehr- und Seewehr-Mannschaften, sowie an übungspflichtige Ersatzreservisten erster Klasse. — Vor Ertheilung der Auswanderungserlaubniß wird durch die Polizeibehörde dem Landwehr-Bezirks-Commando Mittheilung gemacht. Die übungspflichtigen Ersatzreservisten 1. Klasse legitimiren sich durch Ersatzreservepaß. Die Aushändigung der Auswanderungserlaubniß erfolgt erst dann, nachdem das Landwehr-Bezirks-Commando bescheinigt hat, daß der Auswanderung eine Einberufung zum activen Dienst nicht entgegensteht. — Die Erlaubniß zur Auswanderung wird nicht ertheilt: Militärpersonen des activen Heeres, sowie übungspflichtigen Ersatzreservisten 1. Klasse während einer Übung, ferner den zur Disposition der Truppentheile beurlaubten oder zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften. — Es mag hierzu bemerkt werden, daß die Anträge auf Ertheilung von Auswanderungserlaubnissen an junge Leute unter 17 Jahren bei den Behörden immer so zeitig anzubringen sind, daß die Documente noch vor der Zurücklegung des vollendeten 17. Lebensjahres behändigt werden können. Ist eine solche Behändigung bei dem gewöhnlichen Geschäftsgange der Behörden vorher nicht möglich, so tritt der Consens nicht in Wirksamkeit.

— **Hinrichtung.** In Gera wurde am letzten Donnerstag Morgens 6 Uhr die Hinrichtung des wegen Vercabung und Ermordung seines Prinzipals, des Getreide-Agenten Kuhn, zum Tode verurtheilten Buchhalters Gebhardt durch den Scharfrichter Kraus aus Berlin vollzogen. Der Delinquent, welcher vorher ruhig sein Frühstück zu sich genommen hatte, benahm sich reumüthig. Festsitzend, aber hastigen Schrittes bestieg er das Schaffot, entkleidete sich und legte sich selbst auf den Block. Staatsanwalt Dr. Hagle verlas mit lauter Stimme das Erkenntniß. Nach vollzogener Hinrichtung sprach Prediger Gerhardt ein lautes Gebet. Ein kleines Militär-Commando wachte der Execution bei.

Wilhelmshaven, 25. April. Coursbericht der Oldemb. Spar- u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven). gekauft verkauft

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,00	101,55
4 „ Oldemb. Consois	100,00	101,00
4 „ Silde à 100 M i. Verk. 1/4 % höher.		
4 „ Zevische Anleihe	99,75	100,50
4 „ Oldemburger Stadt Anleihe	99,75	100,50
4 „ Barelcr Anleihe	99,75	100,50
4 „ Landchaftl. Central-Pfandbr.	100,90	
3 „ Oldemb. Brämienanf. p. St. in W.	148,50	149,50
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874		
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M.	101,30	101,85
4 „ u. à 300 M. im Verkauf 1/4 % höher.		
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	104,25	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,50	99,50
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20	101,75
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	96,75
4 „ Borussia Priorit.	101,00	
4 „ Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,00	169,80
4 „ „ London kurz für 1 £tr. in M.	20,385	20,485
4 „ „ Newyork „ 1 Doll.	4,17	4,28

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Wittwoch: Vorm. 6 U. 37 M., Nachm. 6 U. 56 M.

Submission.

Die Arbeitsleistungen und Materiallieferungen zur Ausführung der Rammarbeiten zum Bau des Düfers unter dem Ems-Jade-Kanal an der Oldenburger Straße sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Dienstag, 2. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Bau eines Düfers unter dem Ems-Jade-Kanal“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen verabfolgt werden.

Wilhelmshaven, 24. April 1882. **Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

Submission.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zur Herstellung eines Anbaues an die Maschinenbau-Werkstatt auf der Kaiserl. Werft hier selbst sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Sonnabend, den 6. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Anbau an die Maschinenbauwerkstatt“ portofrei und versiegelt einzureichen sind.

Die Bedingungen, der Anschlags-Extract und die Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,50 Mk. für die Zeichnung ein vollständiges Exemplar einschließlich Zeichnung zum Preise von 1,80 Mk. von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 21. April 1882. **Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

Bekanntmachung.

Öffentliche Sitzung des Bürger-Vorsteher-Collegiums am **Mittwoch, 26. April c., Nachmittags 6 Uhr,** im Magistrats-Sitzungs-Saale.

- Tagesordnung:
- 1) Kenntnissnahme von Anziehungsgesuchen.
 - 2) Geschäfts-Übersicht der Städtischen Sparkasse pro 1881.
 - 3) Anstellung eines Standesamts-Kanzlisten betr.
 - 4) Niederschlagung von Steuerresten.
 - 5) Verschiedenes.

Es folgt geheime Sitzung. **Wilhelmshaven, 24. April 1882.** Das Bürger-Vorsteher-Collegium Der Wortführer: A. Schiff.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Zum Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 mah. Schreibtisch und 1 mah. Verticow am

Mittwoch, den 26. April 1882, Nachmittags 2 Uhr, in der **Wilhelmshalle** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 21. April 1882. Der Königl. Gerichtsvollzieher: **Kreis.**

Verkaufs-Bekanntmachung.

Zum Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 großer Kleiderschrank, 1 Glas-schrank, 1 zweifchl. Bettstelle, 1 einschläfliche do., 1 Nähmaschine, 1 Waschtisch, 1 Bierapparat, am

Sonnabend, den 29. April 1882, 3 Uhr Nachm., in der **Falk'schen** Restauration hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 24. April 1882. **Kreis, Gerichtsvollzieher.**

Auction.

Zum Auftrage wird Unterzeichneter folgende Gegenstände, als: 2 Sopha, 1 Duz. Polsterstühle, 1 Lehnstuhl, 3 mah. Tische, 1 mah. Cylinderbureau, 1 mah. Commode, 1 mah. Waschtisch mit Marmorplatte, 2 lackirte Kleiderschränke, 2 kleine polirte Tische, 1 complettes Bett, 2 mah. Bettstellen mit Springfedern, 1 eschenpol. Schrank, 1 Spiegel in Goldrahmen, 3 lackirte Commoden, 1 Spiegel, 1 Tafeluhr, 8 Delamalde, 1 Spieltisch, 1 zweifchl. Bettstelle ohne Springfedern, 6 Wienerstühle, 4 kleine viereck. Tische, 1 großer weißlackirter Glas-schrank, sowie verschied. Haus und Küchengeräth am

Freitag, d. 5. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dem noch später genannten Lokale öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer werden eingeladen.

Wilhelmshaven, 25. April 1882. **Kreis, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Die auf der Chaussee in Neuende aus dem Pflasterumbau verbliebenen **Klinkerbrocken**

sollen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Käufer wollen sich am

Sonnabend, 29. d. M., Nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle einfinden. **Wittmund, 24. April 1882.**

Der Chaussee-Aufscher: Müller.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **F. J. Zammen** aus Jever läßt am **Donnerstag, 27. d. M., Nachmittags**

2 Uhr anfangend, in **Kuper's** Behausung zu Kopperhörn:

30-40 große und kleine Schweine öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. **Neuende, 23. April 1882.**

H. C. Cornelissen, Auctionator.

Ausverdingung.

Am **Freitag, 28. April d. J., Nachmittags 4 Uhr,** sollen in **Deltermann's** Wirthshaus hier selbst der Abbruch des Stallgebäudes der hiesigen Pastorei, sowie das Dach nebst Balken und Boden über dem Wohnhaus daselbst öffentlich mindestensfordernd ausverdingungen werden. Qualifizierte Annehmer zu diesem Abbruch werden hiermit geladen.

Heppens, den 25. April 1882. **Der Kirchenrath.**

Zur Wartung eines Kindes von 3 Jahren wird auf einige Stunden des Tages ein anständiges und zuverlässiges junges **Mädchen** gesucht. Ansk. erh. die Exp. d. Bl.

Weiss- u. Modewaaren.

Das Neueste

in garnirten und ungarnirten Damen-Hüten, Stoffen, Bändern, Blumen, Strauss- und Fantasie-Federn, Agraffen, Schnüren, Belägen etc.

Krausen, Kragen, Schleifen, Schleier, Spitzen, Schlipfen, Tüchern, Schürzen, Röcken, Hemden, Hojen, Corsetts und Handschuhen empfiehlt zu billigsten Preisen

Bismarckstraße 59. A. Lammers. Bismarckstraße 59.

Das Möbel-Lager von R. Albers

liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält **Bettfedern und Dauen** sowie fertige **Betten** stets vorräthig.

Rud. Albers, Bismarckstraße 62.

Halte eine große Auswahl sehr billiger garnirter Hüte stets auf Lager.

G. Balkema, Roonstraße 99.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmenschilder.

Erhielt mit dem Schiff „Gefina“, Capt. Jonssen, eine Ladung bester **Lothgelly = Haushaltungs = Kohlen**

und wünsche einige Last für den Preis von 38 Mark abzugeben.

Das Schiff liegt an der Schwimmbrücke und werden Bestellungen an Bord sowie beim Unterzeichneten selbst entgegengenommen. **August Bahr.**

Schiff „Marie“, Capitain Wilters, wird in einigen Tagen mit einer Ladung

Lothgelly-Kohlen

eintreffen, wovon wir die Last mit 38 Mk. pr. 4000 Pfd. frei vor's Haus abgeben. Wir bitten um gefällige Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

Griechische Weine



Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

Gerichtlich geschützt

Makzertract u. Caramellen v. **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Verzichtetes Gutachten. Ihren **Malz-Extract (Huste-Nicht Schutzmarke)** habe ich speziell geprüft und empfehle selbigen als diätetisches Genußmittel sowohl bei catarrhalischen Affectionen der Athmungs-Organen, als auch bei chronischen entzündlichen Zuständen der Lungen und des Kehlkopfes, bei anhaltendem quälendem Hustenreiz und beginnender Tuberculose.

Dr. med. Michaelis, pract. Arzt.

*) Extract a Flasche 1 Mk. 1,75 und 2,50. Caramellen a Beutel 30 und 50 Pfg. Zu haben in Wilhelmshaven bei **H. Schimmelpenninck.**

Ich habe mich hier als

Augenarzt

niedergelassen.

Dr. med. Bruno Sylla, pract. Arzt.

Schiffelkorb Nr. 35, neben dem **Museum.**

Sprechstunden: 10-1 Uhr Mittags, 4-5 „ Nachm.

Für „Unbemittelte“ gratis 8-9 Uhr Vormittags.

Bremen, 20. April 1882.

Frische Tafelbutter, sowie frische Kochbutter halte stets bestens empfohlen.

H. J. Schmidt, Mittelstr. 4.

H. J. Tiarks

Roonstraße 78, empfiehlt sämtliche **Haushaltungsgegenstände** in größter Auswahl zu den **billigsten Preisen.**

H. H. Hen.

Ich habe **Gutes Pferdeheu,** ein starkes Fuder, im Ganzen, centner- oder sackweise zu verkaufen.

J. D. Rädicker, Neuhappens, Krummeistr. 4.

Freitag, den 28. April cr.:

Großer Abschieds-Ball

wozu ergebenst einladet **Neuender-Mühlentriebe.**

J. J. Janßen.

Die **Gewinnliste** der **Snowraczlawer-Pferde-Lotterie** liegt aus in der

Expd. d. Tagebl.

Ausverdingung.

Sämtliche **Grdarbeiten,** welche zu meinem Neubau erforderlich sind, beabsichtige ich bis zum 1. Mai an den Mindestfordernden zu vergeben. Zeichnung nebst Bedingung liegen zur Einsicht aus.

Neuhappens bei Wilhelmshaven. **Paul Vater.**

Zu verkaufen

kräftige **Ferkel,** 8 Wochen alt. **Accumer Mühle.**

F. O. Harms.

Zum Verkauf

steht ein schönes 1 1/2 jähriges **Kalb** bei

Berger, Knoopsreihe.

Einem fetten Ochsen hat zu verkaufen

Middelsfähr.

J. G. Haschenburger.

Schönes und gutes

Makulatur-Papier

a Pfd. 15 Pf. hat abzugeben

Die Expd. d. Tagebl.

T. H. Süß.

Zu vermieten.

Todesfall halber ist die Wohnung von **Buchbinder Hoppé** Wm. auf **Schaar** sofort zu vermieten.

Wilh. Schröder.

Keine kleine Wohnung zum Preise von 150-160 Mark wird von kinderlosen Leuten zu mieten gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Auf sofort ein

erster Bäcker = Geselle.

M. Morisse, Bäckermeister.

Gesucht

auf sofort ein **Bäcker-Geselle.**

Neuende. **H. Dierks.**

Ein tüchtiger Buchbinder-Gehülfe

erhält dauernde Beschäftigung in der Buchbinderei von

Johann Focken. (Roths Schloß.)

Mehrere Malergehülfsen

gesucht. **van Freeden,** Bismarckstraße 27.

Ein kleiner Kellner

find. Stellung in **Hempels Hotel.**

Nr. 292

mit der Beilage, Jahrgang 1880, des „**Wilhelmshav. Tageblattes**“ wird zu kaufen gesucht von der **Expd. d. Bl.**

Aufgehoben.

Hiermit erkläre ich, daß meine Verlobung mit dem Feuerwerksmaat **P. Röhrberg** meinerseits aufgehoben ist.

Johanne Sander, Althappens.

Geburts-Anzeige.

Durch die heute morgen erfolgte glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden erfreut **Wilhelmshaven, 25. April 1882.**

Th. v. d. Ecken und Frau, geb. **Müller.**

Als **Verlobte** empfehlen sich:

Wilhelm Steffen **Elise Holtorf.**

Altona. **Bonn.** **Wilhelmshaven, im April 1882**